

Am Brunnen vor der Oper, da saß ich ganz allein

Für die Demo-Beobachtung des „Grundrechtekomitees“ hatte ich mich nicht angemeldet, weil man dabei gleichzeitig überall sein muss, und ich nicht mehr fit genug bin für die Rennerie. Doch am Dienstagabend ging ich zum Vorbereitungstreffen der Beobachter ins Gewerkschaftshaus. Die Straße war abgesperrt und Blaulichter blitzten rundum. Die waren polizeilicherseits zur Begrüßung von einigen Bussen aus Italien angeschaltet worden. Ein rabenschwarzer männlicher Block drängte gerade, alle auf einmal, ins Gewerkschaftshaus. Ich flüchtete zu den Komitee-BeobachterInnen in den ver.di Olymp. und sagte: „Da sind ein paar Jungs aus Milano und Bologna gekommen, die sehen nach Randalen aus.“ Ich wurde nicht wegen meiner prophetischen Gabe gelobt, sondern wegen meiner Vorurteile getadelt. Die Beobachtungsteams des Grundrechtekomitees waren seit 5 Uhr unterwegs. Die Berichte von Elke Steven sind im Anhang (Hintergründe).



Ich ging erst mittags zum Römer, Da hatten sie rundum alle Schotten dicht gemacht, sogar alle Bänke vor den Kneipen weggeschlossen. Drei Stunden stand ich mir die Beine in den Bauch beim Warten auf Naomi Klein. Die sprach dann das ultimative Wort zum Alltag: „Autos anzünden ist falsch. Aber wer kritisiert die, die unseren Planeten anzünden?“ Die beiden Demonstrationzüge



stellten sich gerade auf, als ein alter Lehrer-Genosse, inzwischen attac-Aktivist in der Theorie-Abteilung, mich mit hohem Lob begrüßte: Mein Papier zur Gewaltdebatte sei so gut wie die von Naomi Klein. Ich dachte an meinen Kernsatz und fand das auch: „Die EZB ist der Herzschriftmacher des Kapitals, Pegida ist nur sein Wurmfortsatz.“ (vgl. Anlage). Beschwingten Schrittes ging ich, unter Umgehung der Demo-Umwege, direkt zum Opernplatz. Nachdem ich drei Stunden gestanden hatte, sicherte ich mir einen Sitz auf dem Brunnenrand. Die beiden Demonstrationzüge kamen, und schnell füllte sich der Platz.

Landesverteidigung am Opernplatz: Westfront



und Ostfront



Zu mir auf den Marmorrand des Brunnens gesellten sich mehr und mehr der schwarzen Kapuzen -Jungs. Direkt hinter mir postierte sich allerdings ein bunt kostümierter, großer Italiener, ein noch größeres Transparent hochhaltend. Er versuchte stetig, Boden unter den



Füßen zu gewinnen, also mich mit verstärkten Tritten in den Hintern zu vertreiben. Ich ertappte mich bei Gewaltphantasien: Wenn ich nur ein bisschen nach hinten rücken würde, flöge der Typ rücklings in den Brunnen. Der erkannte die Lebensgefahr endlich und zog ab.

Nun fand ich mich in einer Gruppe schwarzer Männchen wieder. Ohne Mundtuch und Kapuze meist niedliche Milchjungen, cool, verkopft und deutsch. (Überraschenderweise ein ganz anderer Typus als z.B. viele der Anti-Pegida-Demonstranten, vor ohnmächtiger Wut und Testosteron schäumende junge Männer, die der Polizei den Stinkefinger zeigten und vermeintliche Beleidigungen der Familienehre riefen, aber nach meiner Bemerkung, das sei nicht das Niveau von Antifaschisten, gleich einlenkten und merklich entspannt ins Stakkato der politischen Sprechchöre einstimmten). Die schwarzen Jungs am Brunnen ignorierten mich völlig und planteten lustlos neue Heldentaten. „Zurück zur EZB“, schlug einer vor. Das wollten die Anderen nicht. „Da sind noch 2000 Bullen und 40 Italiener. Die machen da Randalen, morgen sind sie wieder weg, und wir haben die Kacke am Bein.“ „Klingt ja nicht nach internationaler Solidarität“, mischte ich mich ein. „Das ist vorbei“, wurde ich belehrt, internationale Solidarität sei angesagt. Über die Bedeutung des autonomen Paradigmenwechsels von „inter“ zu „anti“ grübele ich noch.

Der Wortführer holte aus seinem Beutel eine blaue Tupperdose mit Wurstbrot und Apfelschnitten. „Da hat die Mama aber gut vorgesorgt“, spottete ich. „Nein“, das habe er selbst geschmiert, behauptete er, um dann aber zuzugeben: Es war die Mutti. Solchermaßen erwischt und mit hochrotem Kopf, bot er mir eine Schnitte an. Statt meiner langten seine Kumpel zu. Alles weg! Hungrig steckt er die Tupperdose wieder in den schwarzen Stoff-Rucksack, der mit weißen Symbolen bedruckt war. Ich kommentierte: „Da ziehst Du Deine Schwarze-Block-Kluft an, damit Du nicht erkennbar bist und trägst so einen auffälligen Rucksack. Damit bist Du auf jedem Foto identifizierbar.“ „Stimmt“, meinte er, nahm die blaue Tupperdose wieder raus und reichte mir den Beutel: „Den können Sie haben“. Ich wollte ihn nicht.

Ein kleines Milchgesicht schlug vor, einen Schmuckladen für Reiche zu plündern. Die anderen bezweifelten, dass das Sicherheitsglas durch Steine zerbrechen, bevor die Bullen kämen. Aber die Alarmanlage auszulösen sei doch auch schon was, verteidigte der Kleine sein Verständnis vom Klassenkampf. Mein Gesprächspartner versuchte ständig per Smartphone einen Andi zu erreichen, offenbar der Chef der Putztruppe.

„Ihr tappt ja wohl in jede Falle, die die Polizei Euch stellt“, stichelte ich weiter. Das wiesen sie weit von sich „Über 80 Bullen sind heute Morgen verletzt worden“, meinte einer stolz. „Und 400 Demonstranten oder waren es mehr?“ konterte ich und führte weiter aus: „Ich glaube, dass die staatlichen Sicherheitsfanatiker wollen, dass Ihr Gewalt anwendet. Bei den Anti-Pegida-Demonstrationen der letzten Wochen wurde das sehr deutlich. Auch wenn kein einziges Ei geflogen ist, wurde das vom Einsatzleiter behauptet, um am Ende einer absolut gewaltfreien Demonstration doch noch loszuknüppeln. (Siehe Bewegungsmelder Ei, Ei, Ei).



Gestern kam ein Sonderzug aus Berlin und abends Busse aus Italien. Die waren ja erschöpft und hätten erst mal bis morgens gepennt. Aber Nachtquartiere in Turnhallen usw. wurden verweigert. Privat ging bei solchen Massen

nicht, außerdem war der öffentliche Nahverkehr zum Teil außer Betrieb. So mussten sie stundenlang in der Kälte rumlaufen oder sich in einer Kneipe volllaufen lassen. Das hat sicher ihre Aggressionen hochgeschaukelt. Sie wurden durch die Umstände scharf gemacht. Das hätte man voraussehen können - vielleicht wollte man es aber so.



„Ich habe von einer Anwohnerin des Paul-Arnsberg-Platzes, direkt vor der EZB, gehört, dort sei alles mit Sperrgittern und Nato-Draht abgesperrt worden. Außer einer Baustelle! Dasselbe bei der Sudfass-Ex-Puff-Baustelle in der Nachbarschaft der EZB. So als hätte die Polizei da so ‘nen Selbstbedienungsladen für Steine offen gelassen. Ihr seid dann drauf reingefallen und habt

genau das gemacht, worauf die wahrscheinlich gewartet haben. Sie brauchen den vorgeblichen Ausnahmezustand, um weitere Notstandsverordnungen zu beschließen. Eine Grundgesetzänderung zur allmählichen Abschaffung des Versammlungsrechts braucht eine 2/3-Mehrheit. Die Militarisierung nach innen durch Spezialtruppen ist geplant usw. Und Ihr liefert die Steilvorlagen dafür, dass die Bevölkerung die Verschärfungen nun unterstützt statt sich dem Protest anzuschließen. Abgesehen davon, dass die Schlapphüte wahrscheinlich Provokateure bei Euch einschleusen. Die schrecken ja vor nichts mehr zurück. Ich finde es abscheulich, Steine auf ungeschützte Menschen zu schmeißen. Das kann tödlich sein. Wer das ohne Skrupel tut, ist der nicht auch zum Schießen auf vorgebliche Feinde bereit???

Aber selbst wenn ich versuche, mich in Eure Strategie reinzusetzen, ist das politisch ganz einfach dumm. Ihr stärkt die Polizei. Ihr erreicht das Gegenteil von dem, was Ihr wollt. Gewalt und die Schuld daran sind selten einseitig, das schaukelt sich hoch!“

Keiner unterbrach meine Gardinenpredigt. Die Menge auf dem Opernplatz hatte sich inzwischen ausgedünnt. Einer der Jungs schlug vor, hier abzuhaufen und Andi zu suchen. Einer rief plötzlich: „Los! Ab!“ Alle waren blitzschnell weg. Ich drehte mich verwundert um. Der Brunnen war leer. Ich begriff, als ich von vorne einen Polizei-Trupp (30 – 50???) mit Schlagstöcken in Dreierreihen rennen sah. Direkt auf mich zu! Sie stoppten knapp vor mir, klappten die Visiere hoch und guckten irritiert aus dem Helm. Vermutlich hatten sie bei den Kapuzenmännchen das Handy eines „Rädelführer“ geortet oder abgehört. Aber da saß nun eine alte Frau mutterseelenallein auf dem Brunnenrand.

Zurück: Marsch! Marsch!



Amtshilfe der Stadtguerilla Bockenheim:

Schwarzer Block – endlich gefunden und festgesetzt

(Rückseite des Adorno-Denkmal in Frankfurt Bockenheim).